

Introvertiertes Gehäuse

Autor(en): **Navone, Nicola**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **104 (2017)**

Heft 12: **Flora Ruchat-Roncati : Architektur im Netzwerk**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-738242>

Nutzungsbedingungen

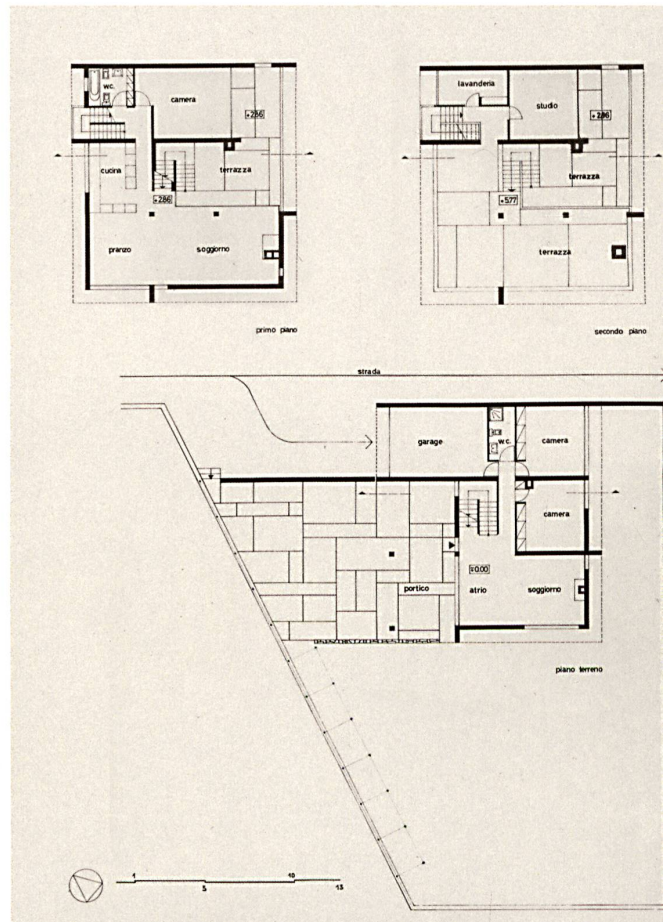
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Introvertiertes Gehäuse

Die Casa Ruchat in Morbio Inferiore (1967)

Flora Ruchat-Roncatis Werk gleicht einem vielstimmigen Dialog. Das Haus für ihre Schwiegereltern vereint und transformiert die Lehre Le Corbusiers.

Nicola Navone
 Alberto Flammer (Bilder)

Zum Werk von Flora Ruchat-Roncatis drängt sich mir das Bild eines intensiven, mehrstimmigen Dialogs auf, der sich über Zeit und Raum erstreckt, vom Kanton Tessin bis nach Rom und ins südliche Italien, von Zürich bis ins Friaul. Ein Dialog als Grundhaltung, der nie abbricht und sich mit jeder neuen Erfahrung erneuert und nährt.

Kritik des kleinbürgerlichen Villino

Aus diesem andauernden Gespräch möchte ich ein einzelnes Fragment isolieren: das Haus, das sie 1966–67 für ihre Schwiegereltern Paul und Marthe Ruchat projektiert hat, gemeinsam mit Aurelio Galfetti und Ivo Trümpy, mit denen sie damals assoziiert war. Das Haus entstand am Dorfrand von Morbio Inferiore, dort, wo in jenen Jahren ein Gewirr von Einfamilienhäusern emporschoss, wie überall im Tessin und der angrenzenden Lombardei. Das Haus des Ehepaars Ruchat (inzwischen durch Umbauten bis zur Unkenntlichkeit entstellt) ist gebaute Kritik des bürgerlichen – oder vielmehr kleinbürgerlichen – Wohnhauses im Tessin der Hochkonjunkturperiode.

Diese Kritik hatte Aurelio Galfetti etwas früher schon mit der Casa Rotalinti formuliert – der Ahnherrin einer ganzen Reihe von Gebäuden, die im darauffolgenden Jahrzehnt entstanden, und die den geschwungenen Konturen der subalpinen Landschaft ihre elementare Geometrie entgegensetzen, belebt von scharfen und tiefen Schatten. Es sind Bauten, die nicht die Absicht verfolgen, sich «dem Ort anzupassen», sondern die vielmehr «den Ort konstruieren» wollen – der Ausdruck wurde bald zu einer Art Slogan – indem sie vor allem die Wahrnehmung der Landschaft konstruieren. Deren Inszenierung erfolgt für das Auge mittels genau bemessener *Promenades architecturales*, treu der corbusianischen Lehre, wonach «ein Ort oder eine Landschaft erst durch die Vermittlung unseres Blicks» existiert.¹

Die Planung der Casa Ruchat bedeutete für ihre Architektin jedoch zugleich auch eine emotional aufreibende Auseinandersetzung mit den eigenen Erinnerungen, denn sie baute das Haus ja für die Eltern ihres Mannes André, der sechs Jahre zuvor auf einem militärischen Übungsflug ums Leben gekommen war.

Es ist ein «Haus wie eine Burg, offen zum Himmel», mit dem nahen Friedhof durch «einen direkten Draht» verbunden, «der den Rest der Welt ausschliesst».² Ein Haus, das in verkleinertem Massstab

¹ Le Corbusier, *Manière de penser l'urbanisme*, Paris 1946, S. 85.

² Archivio del Moderno (AdM), Fondo Flora Ruchat-Roncatis, scritti di Flora Ruchat-Roncatis, *La Capanna di Adamo è in Paradiso, e quella di Eva?*, Typoskript vom 15. Juli 1993. Eine gekürzte Version des Textes erschien in: *Controspazio*, 6, 1996, S. 36–37.

3 Vgl. Nicola Navone, *Dagli esordi al Bagno di Bellinzona. Congetture sull'architettura di Flora Ruchat-Roncati*, in: Serena Maffioletti, Nicola Navone, Carlo Toson (Hg.), *Un dialogo ininterrotto. Studi su Flora Ruchat-Roncati*, Padova 2017.

4 AdM, Fondo Flora Ruchat-Roncati, (wie Anm. 3), Blatt 3.

5 Le Corbusier, *Précisions sur un état présent de l'architecture et de l'urbanisme*, Paris 1930, S. 136–138.

6 AdM, Fondo Aurelio Galfetti, LG T20-2, Elaborati grafici, 13. Juni 1966.

7 Le Corbusier, *Urbanisme*, Paris 1924, S. 176.

8 AdM, Fondo Flora Ruchat-Roncati, Scritti di Flora Ruchat-Roncati, Notizen vom Januar 1966.

9 Martin Steinmann, *La scuola ticinese all'uscita da scuola*, in: N. Navone, B. Reichlin (Hg.), *Il Bagno di Bellinzona di Aurelio Galfetti, Flora Ruchat-Roncati, Ivo Trümpy*, Mendrisio 2010, S. 39.

Le Corbusiers Villa Shodhan in Ahmedabad in Erinnerung ruft: mit der intensiven Durchdringung von Innen- und Aussenräumen und dem Abschluss mittels der kräftigen Horizontallinie des Dachs. Die Entwurfsgeschichte des Werks hat gezeigt, dass sich diese Verwandtschaft erst im Lauf der Planung aus der inneren Dynamik des Projekts ergeben hat:³ aus dem Wunsch, einen prismatischen Körper zu schaffen, in den sich Loggien und Terrassen einschneiden, und dessen Dimensionen an die ländlichen Bürgerhäuser des 19. Jahrhunderts erinnern.

Die Villa Shodhan ist freilich nicht die einzige Referenz aus dem Werk Le Corbusiers. Von der Villa Savoye (die Architektin selbst bezeichnete die Casa Ruchat als deren «häusliche Version»⁴) leitet sich die Disposition der Treppe ab, die wie die Rampe des Vorbilds in der Mitte des Hauses erst im Inneren, dann im Freien verläuft. Mit der Villa Savoye verbindet sie auch der rein visuelle Bezug zur Landschaft, der mit physischer Distanznahme einhergeht.⁵ Wobei diese Abkehr hier zunächst die Form einer radikalen Introvertiertheit⁶ annehmen sollte (sie wurde im ausgeführten Projekt gemildert), indem die doppelgeschossige Loggia – der räumliche Angelpunkt des Wohnbereichs – durch eine hohe Wand abgeschlossen wurde, die einen freien Ausblick nur nach der Seite und von der Höhe der oberen Terrasse aus erlaubte. Eine Entwurfslösung, die, abgesehen von den seitlichen Einschnitten, an die Hofgärten der Mönche in der Kartause von Ema erinnert, die eine hohe Mauer abschliesst. Über die Mauer hinweg erspäht man die Landschaft in der Ferne – das archetypische Beispiel für jenen *Regard horizontal* der Le Corbusier so wichtig war.⁷ Die Kartause Ema war für Flora Ruchat-Roncati im Übrigen nicht bloss eine vom Meister übernommene Referenz, sondern erlebte Erfahrung: Sie hatte sie im Frühjahr 1966, wenige Monate vor dem Beginn der Planung für das Haus der Schwiegereltern, auf einer kurzen Toscanareise besucht.⁸

Wenn diese Episode das Bild von Flora Ruchat-Roncati zu bestätigen scheint, – für das es ja viele Hinweise gibt – wonach sie als Architektin in ihren eigenen Projekten gerne Anregungen aus dem unmittelbaren Erleben widerspiegelte, beobachten wir hier auch die Intellektuelle. Als solche hat sie stets versucht, die Grenzen des autobiografisch Gegebenen zu sprengen, ganz besonders wenn es sich, wie im Fall der Casa Ruchat, um ein Projekt handelte, das so eng mit ihrem persönlichen Erleben zu tun hatte. Die Casa Ruchat

ordnet sich zeitlich zwischen den gemeinsam mit Galfetti und Trümpy entworfenen Kindergärten in Viganello (siehe S. 28–30) und Riva San Vitale (siehe S. 18–19) und dem gemeinsamen Meisterwerk, dem Schwimmbad in Bellinzona (siehe S. 26–28) ein. Für ihre Autorin war sie so gesehen nicht nur eine «Reichenschaft über das Gelernte», wie man es über Galfettis Casa Rotalinti gesagt hat,⁹ sondern vielmehr der Ausdruck der erreichten Reife im Werk. —

Nicola Navone (1967) ist Vizedirektor des Archivio del Moderno und Dozent an der Accademia di architettura – USI in Mendrisio.

Aus dem Italienischen von Daniel Kurz

Résumé

Une construction introvertie La Casa Ruchat à Morbio Inferiore

En 1966–67, Flora Ruchat-Roncati construisit pour les parents de son mari décédé accidentellement en 1961 une maison à Morbio Inferiore, qui montre de nettes influences du Corbusier. Ce n'est qu'en cours de projet qu'émergent des similitudes avec la *villa Shodhan* à Ahmedabad: la vigoureuse terminaison du toit sur un corps de bâtiment entrecoupé de loggias et de terrasses. De la *villa Savoye* – dont l'architecte considérait que la *Casa Ruchat* était une «version plus casanière» – elle reprit l'escalier central qui mène à la terrasse supérieure.

Summary

Introverted Framework The Casa Ruchat in Morbio Inferiore

The house that Flora Ruchat-Roncati built in Morbio Inferiore clearly reveals the influence of Le Corbusier. Erected in 1966–67, this house was intended for the parents of her husband, who had died in an accident in 1961. It was during the course of the design that similarities with the *Villa Shodhan* in Ahmedabad first emerged: for instance the way the roof powerfully terminates a building volume that is sliced by loggias and terraces. The architect regarded her *Casa Ruchat* as a “domesticated version” of the *Villa Savoye*—to which the central stairs leading to the upper terrace owes a debt.

Eine Neuerscheinung zu Flora Ruchat-Roncati

Un dialogo ininterrotto. Studi su Flora Ruchat-Roncati
A cura di Serena Maffioletti, Nicola Navone, Carlo Toson
Padova, Il Poligrafo, 2017
(in corso di stampa)

ARCHICAD

arena

LIVE AN DER SWISSBAU 2018 – HALLE 4.1, STAND B20

www.idc.ch/arena



SOLIBRI

years **30**
ARCHICAD & BIM



Swissbau Innovation Lab. Die Sonderschau für digitale Transformation.



16.–20. Januar 2018

Erleben Sie hautnah, wie Gebäude heute und in Zukunft gebaut, geplant, genutzt und betrieben werden. Melden Sie sich jetzt für einen interaktiven Rundgang im iRoom an unter swissbau.ch/events

**SWISS
BAU**

**BRINGT ALLES
ZUSAMMEN.**

Main Partner Swissbau Innovation Lab

Network Partner Swissbau Innovation Lab

BAUEN DIGITAL SCHWEIZ
BÄUEN DIGITAL SUISSE
COSTRUZIONE DIGITALE SVIZZERA
CONSTRUIRE DIGITAL SVITZA

Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt
Amt für Umwelt und Energie

Debrunner Acifer
klöckner & co multi metal distribution

dormakaba

HILTI

holzbauschweiz

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Kommission für Technologie und Innovation KTI
Förderagentur für Innovation

iwb

Kilchenmann

LIEBHERR

**lig
nUm**

SIEMENS
Ingenuity for life

Trimble